

Die Werke des Ennodius wurden von Sirmond in epistolae, opuscula, dictiones und carmina eingetheilt, und diese Eintheilung hatte sich so eingebürgert, dass es für einen neuen Herausgeber fast als ein Wagnis erschien, wieder davon abzugehen und zu der handschriftlichen Anordnung oder Unordnung zurückzukehren. Hartel erklärte in seiner Ausgabe (Wien 1882, p. XV) rundweg: 'antiquus codicum ordo nullo pacto editione repraesentari potuit'. Dennoch habe ich in meiner Ausgabe (M. G. Auct. antiq. VII, 1885) die handschriftliche Reihenfolge wieder hergestellt, weil in dem scheinbaren Wirrwarr deutlich ein chronologischer Faden wahrnehmbar ist. Von den 470 Stücken, welche wir von Ennodius besitzen, sind 4 sicher datierbar:

n. 9, p. 13 Avieno consule = (501 oder) 502

n. 140, p. 139 Messala consule = 506

n. 370, p. 268 Boethio consule = 510

n. 462, p. 321 Probo consule = 513.

Die Hss. geben also im allgemeinen die Werke des Ennodius in der Reihenfolge wieder, in welcher sie zeitlich nacheinander entstanden sind; und diese vier Stücke bilden vier Richtpunkte, die uns in den Stand setzen, uns in dem Chaos von so viel undatierten Schriftstücken einigermassen zurechtzufinden. Dieses kostbaren Hilfsmittels beraubten wir uns selbst, so lange wir der Schablone Sirmonds folgten, wonach z. B. in der Ausgabe Hartels obige vier Stücke auf p. 9. 568. 199 und 559 zu stehen kommen.

Meine Ansicht von dem Werthe der handschriftlichen Reihenfolge für den Historiker hat sich bestätigt. Ich behaupte allerdings nur (edit. Enn. p. LIV), dass diese Reihenfolge schichtenweise chronologisch ist. Wir wissen aus den Worten des Ennodius selbst (p. 246, 18), dass er seine Briefe, Reden und Gedichte copierte und in Copier- oder Conceptbüchern sammelte. Die Gesamtausgabe seiner Werke scheint nun nichts anderes zu sein als eine — zum Glück — ganz äusserliche Zusammenstellung jener Conceptbücher, die sich in seinem Nachlass (nach seinem Tode 521)